

# Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:  
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.  
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Ami Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8 Seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.  
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.  
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bezugspreis: monatlich 35 Pf. bei Abholung,  
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle  
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der  
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und  
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.  
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezahler: Wohnungs-  
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen  
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 33.

Donnerstag, den 16. März 1916.

16. Jahrgang.

## Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung

Die Lieferungen, Arbeiten und Fuhrwerksleistungen für die Unterhaltung der Bizinalwege in diesem Jahre sollen am Montag, den 20. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Rathaus, Zimmer 1, vergeben werden.

Dobheim, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst.

#### Bekanntmachung

Es wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß für den Bezug von Saathafser durch den Kreis-Ausschuß der Antrag auf Zuweisung umgehend entweder schriftlich bei mir einzureichen oder mündlich in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr im Kreishaufe Lessingstraße 16, Zimmer 26, zu stellen ist.

Gebäuerte Wünsche über Bezug von Saathafser gelegentlich der im Februar ds. Jrs. stattgefundenen Erhebung werden nicht ohne weiteres berücksichtigt, da die Erhebungen nur zu statistischen Zwecken dienen.

Der Kleieverkauf des Kreises bleibt weiter bis zum 10. April ds. Jrs. geschlossen.

Wiesbaden, den 7. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst.

## Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem am 12. ds. Mts. bei einem Hunde in Wiesbaden amtstierärztlich festgestellt worden ist und die hiernach eingeleiteten polizeilichen Erhebun-

gen ergeben haben, daß der § 40 des Reichsviehseuchengesetzes in Kraft zu treten hat, wird zum Schutze gegen die Tollwut hierdurch auf Grund der § 18 fgg. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 419) und mit Genehmigung des Herrn Landwirtschaftsministers zu Berlin und mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden für den Umfang der Gemeinde und Polizeibezirke Diebrich, Schierstein, Dobheim, Sonnenberg, Rambach, Bierstadt und Erbenheim zunächst auf die Dauer von 3 Monaten, das ist bis zum 12. Mai d. Jrs. folgendes bestimmt:

1. Hunde, die von der Tollwut befallen oder der Seuche verdächtig sind, müssen von dem Besitzer oder demjenigen, unter dessen Aufsicht sie stehen, sofort getötet oder bis zu polizeilichem Einschreiten abgetrennt und in einem sicheren Behältnis, wenn möglich unter fester Ankettung, eingesperrt werden.

Die Besitzer solcher Hunde sind verpflichtet, der zuständigen Polizeibehörde hiervon unverzüglich Anzeige zu erstatten.

2. Ist ein Mensch von einem der Seuche verdächtigen Hunde gebissen worden, so ist der Hund, wenn dies ohne Gefahr geschehen kann, nicht zu töten, sondern zur amtstierärztlichen Untersuchung einzusperren.

3. Alle in den eingangs erwähnten Polizeibezirken vorhandenen Hunde müssen auf die vorläufige Dauer von 3 Monaten, das ist bis zum 12. Mai ds. Jrs. festgelegt, das heißt angeleitet oder eingesperrt werden.

Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleich zu erachten.

4. Die Benutzung von Hunden zum Ziehen, ist unter der Bedingung gestattet, daß sie dabei fest angeharrt, mit einem sicheren Maulkorb versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Rücksichtlich der Beschaffenheit der Maulkörbe weise ich ausdrücklich darauf hin, daß nur solche Maulkörbe als vorschrittsmäßig angesehen werden, die auch wirklich das Beißen unbedingt verhindern.

5. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd ohne Maulkorb und Leine wird gestattet. Außer der Zeit des Gebrauchs unterliegen diese Hunde jedoch den in Absatz 3 enthaltenen Vorschriften.

6. Wenn Hunde den in den Abs. 3, 4 und 5 enthaltenen Vorschriften zuwider frei umherlaufend betroffen werden, so kann deren sofortige Tötung angeordnet werden.

7. Die Ausfuhr von Hunden aus den eingangs erwähnten Gemeinde- und Polizeibezirken ist nur mit ortspolizeilicher Genehmigung nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung gestattet. Wird die Genehmigung zur Ausfuhr eines Hundes erteilt, so ist die Ortspolizei-Behörde des Bestimmungsortes von dem bevorstehenden Eintreffen des Tieres rechtzeitig zu benachrichtigen. Während der Ueberführung und am Bestimmungsort ist der Hund den gleichen Beschränkungen zu unterwerfen, die für ihn zur Zeit der Ausfuhr am Herkunftsorte vorgeschrieben waren.

Als Ausfuhr im Sinne dieser Vorschriften gilt nicht die vorübergehende Entfernung von Hunden aus den gefährdeten Bezirken bei Spaziergängen, Ausflügen und ähnlichen Gelegenheiten. Eine solche Entfernung ist ohne ortspolizeiliche Genehmigung und ohne tierärztliche Untersuchung, aber nur unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde auch außerhalb des gefährdeten Bezirks mit einem sicheren Maulkorb versehen sein und an der Leine geführt werden müssen.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen den Strafvorschriften der § 74-77 einschließlich des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519).

Wiesbaden, den 23. Februar 1916.

Der königliche Landrat:  
gez. v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Sporthorst, Bürgermeister.

#### Bekanntmachung

betreffend Verbot des Fällens von Rußbäumen.

Durch Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 29. Februar cr. ist verboten ohne vorherige schriftliche Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos Rußbäume aller Art zu fällen, sowie Verträge abzuschließen, die auf den Erwerb nicht gefällter Rußbäume gerichtet sind.

Dobheim, den 11. März 1916.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst.

## Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Kurt.

(Nachdruck verboten.)

„Na, ihm konnte es ja gleich sein. Jedenfalls mußte er sich mit allen gut stellen, auch mit dem Russen, einmal schon wegen des Unterrichtes in dieser Sprache, und vielleicht konnte er von diesem Manne einige wichtige Fingerzeige bekommen.“

Er blätterte in den Zeitschriften und rauchte wie ein Schornstein.

Von fern hörte er eine Kirchenglocke drei schlagen. Und mit dem Schlage klopfte es leise.

„Herr Baumgart lassen bitten.“

„Kommen Sie, Binder, wir fahren in die Fabrik!“

Bianka stand in der Diele, in einen leichten Pelz gehüllt, die Mütze kokett auf dem vollen, schwarzen Haar.

„Ich begleite Sie. Sie haben doch nichts dagegen, Herr Oberleutnant?“

„Aber, meine Gnädigste, wer sieht die Sonne nicht gern?“

„O, Sie Schmeichler.“

Wieder ging's durch die breiten Straßen der russischen Festung. Baumgart erklärte dem Fremden die wichtigsten Sachen und Gebäude, an denen sie vorüberfahren.

„Das werden Sie ja alles noch besser kennen lernen, wenn Sie erst ein paar Jahre hier sein werden. Da ist die Fabrik.“

Der Schlitten bog einen Feldweg ein.

Ganz hinten sah man die großen, langen Gebäude der Anlage, hohe Schornsteine, und ein Stöhnen und Hämmern klang dumpf herüber.

Am Eingang wartete ein Herr.

Prüfend musterte er durch seine scharfen Brillengläser den Fremden.

„Oberleutnant Binder, Herr Direktor Hubermann,“ stellte Baumgart vor.

„Herr Binder tritt mit dem heutigen Tage in unsere Werke ein, lieber Hubermann. Ich wünsche, daß er möglichst schnell mit dem gesamt'en Betriebe bekannt wird. Der Herr übernimmt die russische Abteilung.“

„Jawohl, Herr Baumgart.“

Der Direktor verneigte sich leicht.

„Küß die Hand, Gnädigste.“

„Tag, Herr Direktor. Na, viel zu tun?“

„Schauen's, wie halt immer.“

„Ja, ja, Sie sind ewig und immer beschäftigt,“ lachte Bianka.

„Sehen Sie, Herr Oberleutnant, so geht's den Herren, die vom Militär zu uns kommen.“

„Arbeit macht das Leben süß, gnädiges Fräulein. Man kann doch seine Bezahlung nicht umsonst verlangen,“ entgegnete Binder lächelnd.

„Also, hier ist die Gewerfabrik,“ erklärte Hubermann, mit Binder vorausschreitend. „Und hier ist die Geschützmiede. Sie sind Artillerist?“

„Ja.“

„Also Ihr besonderes Betätigungsfeld. Herr Reichonath steht dieser Abteilung vor. Außerdem ist

noch ein ehemaliger preussischer Artilleriehauptmann von Falk hier. Und dort drüben, wo die beiden Türme stehen, ist der Schießplatz.“

So gingen sie von einem Gebäude der Fabrik zum andern. Das Werk war ganz großzügig angelegt.

„Da ist die Munitionsfabrik, mit Herrn Oberst a. D. von Isenburg, einem Preußen, an der Spitze,“ erklärte Hubermann weiter.

Baumgart und Bianka waren in das Verwaltungsgebäude getreten, während Hubermann seinen neuen Offizier in die Innenräume der Fabrik führte.

„Fräulein Baumgart ist wohl sehr oft hier?“ fragte er so nebenher seinen Führer.

„Fast täglich, Herr Oberleutnant. Und,“ er wisperte leise, „man sagt, sie sucht sich einen der jüngeren Herren aus. Der Herr Baumgart hat keinen Erben, möchte aber seine Fabrik in seiner Familie behalten, wenn seine Tochter sich ihren Gatten aus dem Stabe der Herren Offiziere wählt. Also, Herr Oberleutnant, Augen auf! Spionieren Sie ein bißchen!“

Binder lachte.

„Da werde ich wohl zu spät kommen, Herr Direktor.“

„Wer weiß? Vielleicht haben Sie Glück.“

„Wie arbeitet es sich mit Herrn Baumgart?“

„Ausgezeichnet. Er ist ein sehr gerechter und lieber Mensch. Er ist übrigens Preuße.“

„Ja, das hörte ich schon. hm, das Mädels ist blendend schön.“

### Fisch-Verkauf.

Am Freitag, den 17. d. Mts., werden von vormittags 9 Uhr ab im Rathaushof 3 Ztr. Fische verkauft. Preis: Kablian im Ausschuit 55 Pfg., Backfische 35 Pfg. per Pfd.

Dohheim, den 16. März 1916.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst.

### Einladung.

Am Freitag, den 17. ds. Mts., abends 9 Uhr, findet im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ eine Werbesammlung zur Zeichnung auf die 4. Kriegsanleihe statt, zu der die Einwohner herzlichst eingeladen werden.

Dohheim, den 16. März 1916.

Der Werbe-Ausschuß.

### Bekanntmachung.

Das Jagdpachtgeld für 1915 ist zur Auszahlung angewiesen und kann von den Empfängern bis zum 31. März ds. Js. bei der hiesigen Gemeindekasse erhoben werden.

Dohheim, den 16. März 1916.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst.

## Die kleinen Sparer.

Die Beteiligung der kleinen Sparer an der vierten Kriegsanleihe ist besonders wichtig. Sie haben bei den ersten drei Anleihen einen festen Grundstock des Gesamtergebnisses gebildet. Durch insgesamt 5 Millionen einzelne Zeichnungen auf Beträge zwischen 100 und 2000 Mark wurden 4561 Millionen Mark aufgebracht. Diese Summe erschöpft aber die verfügbaren Spargelder keineswegs. In den deutschen öffentlichen Sparkassen liegen 21 000 Millionen Mark. Davon macht der genannte Betrag erst etwas mehr als den fünften Teil aus. Und die Einzelsummen, aus denen er sich zusammensetzt, stammen bei weitem nicht nur aus den Sparkassen. Auch die Kreditgenossenschaften, die Banken und vor allem die Spartöpfe im Haus kommen als Quellen der kleinen Zeichnungen auf die Kriegsanleihen in Betracht. Wenn aber die Mittel der Sparer nicht erschöpft sind, so ist die Notwendigkeit, sie auch der vierten Kriegsanleihe dienstbar zu machen, ohne Weiteres gegeben. Das deutsche Volk muß sich klar darüber sein, daß keine Ermüdung in der finanziellen Unterstützung der Kriegführenden eintreten darf. Jedes Börgern ist ein Triumph der Feinde, die uns durch Erschöpfung niederringen wollen. Was dem Deutschen Reich aber blähen würde, wenn es nicht als Sieger aus dem Kampf hervorginge, darüber hat die Offenherzigkeit der Gegner keinen Zweifel gelassen. Deutschland muß siegen! Und zum Sieg gehört notwendig die dauernde Bereitschaft des Geldes! Jeder Zeichnungsmarktschein hat eine vaterländische Aufgabe zu erfüllen. Es gibt keine Summe, die zu klein wäre, um nicht in den Dienst der Verteidigung des Landes gestellt werden zu können.

Welche besonderen Vorteile sind dem kleinen Sparer geboten?

1. Die Stückelung der Reichsanleihe und Schatzanweisungen bis zu kleinsten Abschnitten von 100 Mark. Wer 100 Mark nicht aufbringen kann, möge sich an einer der Sammelzeichnungen beteiligen, die

allerorts durch Schulen, Vereine usw. veranstaltet werden.

2. Die Verteilung der Einzahlungen über einen Zeitraum von drei Monaten, und zwar so, daß immer nur Teilbeträge, die mindestens 100 Mark ausmachen, bezahlt zu werden brauchen. Wer 100 Mark zeichnet, kann mit der Zahlung bis zum letzten Termin, 20. Juli, warten. Bei 200 Mark sind je 100 Mark am 24. Mai und 20. Juli zu bezahlen.

3. Die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke durch die Reichsbank und viele Privatbanken (bis zum 1. Oktober 1917), die auch auf Wunsch die fortlaufende Ueberweisung der Zinsen an Sparkasse oder Kreditgenossenschaft übernehmen.

4. Bei der fünfprozentigen Reichsanleihe die Möglichkeit der Eintragung in das Reichsschuldbuch, sogar mit 20 Pfennig Preisermäßigung. Der Schuldbuchgläubiger erhält keine Schuldverschreibungen, hat somit auch keine Sorge um deren Aufbewahrung und Verwaltung. Die Zinsen bezieht er ganz nach seinem Wunsch, er kann sie sich durch die Post bar ins Haus schicken lassen, oder sie fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Den letzteren Weg werden namentlich alle die beschreiten, die aus ihrem Sparguthaben gezeichnet haben. Sie erhalten sich damit die Verbindung mit ihrer Kasse und sorgen, daß das Sparbuch sich allmählich von selbst wieder ergänzt.

5. Die Annahme von Zeichnungen an jedem Postschalter. Auf diese Zeichnungen muß allerdings Vollzahlung schon am 18. April geleistet werden. Bei der Post kann nur fünfprozentige Reichsanleihe, mit oder ohne Schuldbucheintragung, gezeichnet werden.

Die fünfprozentige Reichsanleihe bietet eine sichere Verzinsung von 5,24 Prozent auf wenigstens 8 1/2 Jahre; und die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen geben für eine Dauer von durchschnittlich 11 1/2 Jahren eine Rente von mehr als 5 Prozent jährlich. Das sind Bedingungen, die dem kleinen Sparer die vorteilhafteste Kapitalanlage sichern, die er überhaupt finden kann.

## Vom Weltkrieg.

### Deutsche Gerichte.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 14. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Allgemeinen keine Veränderung der Lage. Ein kleines Gefecht bei Wiertje, nordöstlich von Ypern, endete mit der Zurückwerfung der Engländer.

Je ein englisches Flugzeug wurde östlich von Arras und westlich von Bapaume von Leutnant Zimmelman abgeköpft. Die Insassen sind tot. Leutnant Böcke brachte 2 feindliche Flugzeuge hinter der französischen Linie über der Feste Marre und bei Malancourt (nordwestlich von Verdun) zum Absturz; das letztere wurde von unserer Artillerie zerstört. Damit haben die beiden Offiziere ihr 10. und 11. feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Ferner wurde ein englischer Doppeldecker nach Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz:  
Nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 15. März. (B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuchapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Villedieu-Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Regimenter mit kräftigem Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe „Toter Mann“ vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolg, wohl aber empfindliche Verluste.

Auf dem rechten Maasufer und an den Osthängen der Cotes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Leutnant Leffers schob nördlich von Bapaume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Bei Vimy (nordöstlich von Arras) und bei Sibry (an der Maas nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Ueber Saumont (nördlich von Verdun) stürzte ein französisches Großflugzeug nach Luftkampf ab. Die Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Westlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz:  
Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 15. März. (Nichtamtlich.)

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Die Besatzung der Brückenköpfe nordwestlich von Uziyecko wehrte heftige Angriffe ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront dauern fort. Gestern nachmittag wurde auf der Podgorahöhe erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen den hier stellenweise eingedrungenen Feind im Handgemenge zurück. Ebenso erfolglos blieb ein gegnerischer Nachtangriff, der nach mehrstündiger Artillerievorbereitung gegen den Raum südwestlich San Martins eingeleitet wurde. Vor diesem Orte liegen von den vorhergegangenen Kampftagen noch über tausend Feindesleichen. An mehreren anderen Stellen der küstenländischen Front kam es zu lebhaften Artillerie- und Minenwerferkämpfen. Im Kärntner Grenzgebiet stand unser Jella-Abschnitt, in Titol der Raum des Col di Lana unter lebhaftem feindlichem Feuer.

Italienische Flieger warfen, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf Triest ab.

„Nicht? hm ja, und die andern sind wie die wilden Hunde hinter ihr her. Besonders der Danielowitsch.“

„Ach, der Russe?“

„Ja, der!“

„Was bearbeitet der denn?“

„Hubermann blühte ihn prüfend an.“

„Sind Sie schon engagiert?“ fragte er.

„Jawohl, seit heut.“

„Dann kann ich es Ihnen sagen: Er ist im Evidenz-Bureau als Spion für uns.“

„Also doch! Das ahnte ich. Halten Sie das für richtig?“

„Unter uns, Herr Oberleutnant, es ist eine Niedertracht. Aber, was geht's uns an? Der Mann riskiert doch seinen Hals, nicht unsern. Ich kann ihn nicht ausstehen, Distretion, bitte.“

„Selbstverständlich, Herr Direktor!“

„Morgen nachmittag sind Schlehversuche. Wenn Sie dabei sein wollen, erwarte ich Sie um drei Uhr hier. Wann beziehen Sie Ihre Wohnung?“

„Montag, glaube ich.“

„Ach ja, es wird da Verschiedenes geändert. Sie bekommen vier Zimmer. Die andern Herren haben nur drei, soweit sie unverheiratet sind. Dadurch haben Sie schon eine Ausnahmestellung.“

„Das ist mir unangenehm,“ entgegnete Binder.

„Hubermann zuckte die Achseln.“

„Baumgart wollte es so.“

„Dann zwinkerte er mit den Augen und wisperte dem Oberleutnant zu.“

„Noch ein gutes Zeichen, Herr Binder.“

„lein Bianta kam sonst nie mit ihrem Vater heraus, wenn er einen neuen Herren brachte, Sie genießen als erster diese Ehre.“

„So, so? Nun, ich werde mich ins Zeug legen und versuchen, dem edlen Russen das Bild abzu-jagen.“

Ein Beamter kam gelaufen und befahl die Herren ins Verwaltungsgebäude.

Baumgart wartete in seinem Arbeitszimmer auf die beiden.

„Also, lieber Binder, Sie haben sich ein wenig das Werk angelesen? Erreichte es Ihre Erwartungen?“

„Es übertrifft sie, Herr Baumgart.“

„Das freut mich. Ja, und dann noch eins. Bis Montag sind Sie mein Gast. Dann ziehen Sie hier heraus in Ihre Dienstwohnung. Dort drüben die Villa mit Herrn von Falk zusammen. Der Herr ist verheiratet und bewohnt die untere Wohnung. Sie brauchen wohl nicht mehr als vier Zimmer?“

„Am Himmels willen, was soll ich denn mit einer so großen Wohnung?“

„hm, bewohnen. Meinetwegen tanzen Sie drin, das ist mir ganz gleichgültig. Und schließlich werden Sie doch auch mal heiraten?“

„Ich? Verzerrung, wenn ich lache. Bisher habe ich noch nicht daran gedacht. Ich bin doch knapp dreißig.“

„Na, mit der Zeit kommt das noch.“

Binder schüttelte lachend den Kopf:

„Wenn ich die bekomme, die ich will...“ sagte er, und ein langer Blick ging zu Bianta hinüber, die sich errötend gegen das Fenster lehnte.

Baumgart wandte sich an den Direktor.

„Wann kommt Danielowitsch zurück?“

„Erst morgen, Herr Baumgart.“

„hm! Er sollte doch heute schon da sein. Na, das ist ja belanglos. Er soll morgen jedenfalls sofort zu mir in die Stadt kommen.“

„Jawohl.“

„Und Sie bitte ich heute abend zum Essen zu mir. Die Herren von Falk und von Isenburg auch. Wollen Sie das befragen?“

„Bieten Dank.“

„Also, auf Wiedersehen, Hubermann! Kommen Sie, Herr Oberleutnant!“

Zu der Villa des Fabrikbesizers gehörte ein großer Park. Das Gelände senkte sich nach hinten etwas tiefer, und ganz hinten lag ein Teich.

Die scharfen kalten Tage hatten zu Biantas Freude eine spiegelglatte Eisfläche über den Teich gezogen. Und dort tummelte sich Bianta nun an jedem Nachmittag. Heute hatte sie ihre Lieblingsbeschäftigung allerdings aufgegeben, um mit dem Gaste und ihrem Vater zur Fabrik hinauszufahren.

Doch kaum hielt der Schlitten vor dem Hause, als sie auch schon dem Diener befahl, ihr die Schließschuhe zu bringen.

„Kommen Sie mit, Herr Oberleutnant?“ fragte sie Binder.

(Fortsetzung folgt.)

### Die verdiente Auszeichnung der „Möve“-Helden.

Berlin, 15. März. (Zenf. Bln.) Der gesamten Besatzung des Kreuzes „Möve“, die sich während der Heldenfahrt des Schiffs an Bord befand, wurde das Eisenerne Kreuz verliehen.

### Der Mangel an weittragenden Geschützen.

Paris, 15. März. (Zf.) Trotz aller Zuversicht, die die französischen Zeitungen für die Kämpfe an den verschiedenen Punkten der Westfront an den Tag legen, macht sich doch immer wieder die Beunruhigung bemerkbar über den Mangel an weittragenden Geschützen. Nach den Äußerungen einiger Militärschriftsteller rechnet man auf das Heranföhren von englischen Schiffsbatterien an die Front von Verdun. Eine neue Beunruhigung erzeugt auch die Beschließung von St. Dié, wo die Zivilbevölkerung in aller Eile evakuiert werden mußte.

### Politische und sonstige Nachrichten. Deutsches Reich.

#### Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz.

Berlin, 15. März. (B. B. Amtlich.) Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral von Tirpitz, seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral von Capelle in Aussicht genommen. Derselbe ist durch lange Jahre in dauernder Tätigkeit im Reichsmarineamt die rechte Hand des jetzt Scheidenden gewesen. Er ist ein Mann, den die Marine kennt, und zu dem sie Vertrauen hat, den auch der Reichstag sehr genau kennt, denn er war immer der eigentliche Vertreter des Marineamtes und der Flottengesetze. Es ist kein neuer Mann, der kommt, sondern derjenige, an den jedermann von dem Augenblick an gedacht hat, als bekannt wurde, daß Herr v. Tirpitz zum Rücktritt entschlossen sei.

#### Aus dem Reichstag.

Berlin, 15. März. Der Reichstag begann heute seine Verhandlungen mit einer kurzen Geschäftssitzung, in der die vorliegenden Anträge im Sinne des Ausschusses erledigt wurden. Präsident Kaempf hielt die übliche Eröffnungsrede, getragen von gerechtfertigtem Vertrauen in unsere Armee und ihre Führer. Die Abgeordneten unterstrichen mit lautem Beifall insbesondere die Anerkennung, die der Präsident der deutschen Flotte und der Heldentat der „Möve“ widmete.

#### Zur bevorstehenden Einführung der Fleischkarte.

Berlin, 15. März. (Zenf. Bln.) Wie verlautet, gilt die Einführung der Fleischkarte als unmittelbar bevorstehend.

Berlin, 15. März. (Zenf. Bln.) Eine häufig offiziös bediente Nachrichtenstelle schreibt laut „Kreuzzeitung“: Die Notwendigkeit, unseren Fleischverbrauch

zur Schonung unserer Viehbestände einzuschränken, läßt die Einführung der Fleischkarte als unerlässlich erscheinen. Die Erwägungen darüber sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Es steht deshalb auch noch nicht fest, ob eine einheitliche Regelung für das Reichsgebiet nach Art der Brotkarte durchgeführt wird, oder ob man sie den Gemeinden, wie bei der Butter und den Kartoffeln, überlassen wird. Für die letztere Form sprechen mancherlei Gründe. Jedenfalls aber wird es zu einer Regelung kommen, die eine fühlbare Verbrauchseinschränkung erzielt, nachdem die Einschränkung der fleischlosen Tage den erhofften Erfolg nicht gebracht hat. Auch eine Vermehrung der fleischlosen Tage wird die notwendige Einschränkung des öffentlichen Verbrauchs nicht erreichen, weil keine Gewähr dafür geboten ist, daß die privaten Haushaltungen, die der behördlichen Kontrolle entzogen sind, an den verschiedenen Tagen auf den Fleischgenuß auch tatsächlich verzichten.

Berlin, 15. März. Die Zentraleinkaufsgesellschaft hat an den Reichsanwalt die Bitte gerichtet, der freien Konkurrenz bei Einfuhr von Vieh, Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland dadurch ein Ende zu bereiten, daß der Zentraleinkaufsgesellschaft bei Einfuhr dieser Gegenstände eine Monopolstellung eingeräumt werde. Wie man hört, besteht an maßgebender Stelle die Absicht, dem Wunsch der Zentraleinkaufsgesellschaft zu entsprechen.

### Ausland.

#### Rücktritt Gallienis.

Paris, 15. März. (Zf.) Wie die Blätter von gestern, Dienstag abend, mitteilen, ist die Demission des Kriegsministers Generals Gallieni in dem am Vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré abgehaltenen Ministerrat endgültig angenommen worden.

### Soziales.

Dohheim, 16. März.

An unsere Leser!

In der am 12. März 1916 in Frankfurt a. M. stattgefundenen allgemeinen Versammlung der Zeitungsverleger von Hessen-Rassau und dem Großherzogtum Hessen, wurde nach längeren Verhandlungen folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

„Seit Beginn des Weltkrieges bestehen im Zeitungsgewerbe durch den Ausfall der Anzeigen-Einnahmen und durch die Erhöhung der Herstellungs-kosten die denkbar ungünstigsten Verhältnisse. Dieselben haben sich in den letzten Wochen infolge der Preiserhöhung des Druckpapiers um weitere 40 Prozent derartig verschärft, daß leider das Weiter-erscheinen vieler Zeitungen in Frage gestellt wird.“

Unter allen Umständen muß aber in der jetzigen schweren Zeit dem deutschen Volk die deutsche Presse erhalten bleiben.

Große Opfer haben die Zeitungsverleger im Bewußtsein ihrer vaterländischen Pflicht bisher ge-

bracht, weiter sind sie aber nicht mehr in der Lage die so außerordentlich gestiegenen Lasten allein zu tragen. Sie sind gezwungen, die Bezugspreise vom 1. April an wesentlich zu erhöhen und hoffen, daß die Bezahler den unabwendbar gewordenen Maßnahmen der Verleger ein einsichtigvolles Verständnis entgegenbringen werden.“

Eine ähnliche Rundgebung hat auch der Hauptvorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erlassen.

Wir bringen vorstehende Entschließung, der auch die „Dohheimer Zeitung“, wie alle übrigen Lokalzeitungen im diesseitigen Bezirk, beigetreten ist, zur Kenntnis unserer werten Leserschaft, und knüpfen daran die Bitte, daß jeder seinem alten, bewährten Blatte die Kreuze bewahren und jeder das im Vergleich zu den großen Preissteigerungen auf anderen Gebieten geringfügige Opfer auf sich nehmen möge, das die bevorstehende Preissteigerung mit sich bringt.

\* Tapferkeits-Auszeichnung. Der Fahrer Camillus Rüttger vom 7. Res.-Fuß.-Art.-Regt, hier Römergasse 9 wohnhaft, erhielt am 10. ds. Mts. bei Verdun von einem seiner höheren Vorgesetzten persönlich das Eisenerne Kreuz an die Brust geheftet.

\* Acker-Versteigerung. Bei dem gestrigen zwangsweisen Verkauf verschiedener der verkrachten „Eigenheim-Billenbau-Gesellschaft“ gehörenden Grundstücke im Billengelände hat die erste Hypothekargläubigerin, die Kassauische Landesbank, die Mindestofferte. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

\* Hinweis. Auf die Kriegsanleihe-Werbesammlung morgen Abend im „Deutschen Kaiser“ wird besonders verwiesen.

\* Notiz. Am 15. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Ablieferung und Einziehung von Gegenständen aus Kupfer, Messing, und Reinnickel mit Zusätzen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird in den Amtsblättern und durch Anschlag bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando d. 18. Armeekorps

### Vereinsnachrichten.

„Sängervereinigung“. Samstag Abend einhaltneun Uhr Gesangsprobe in der Turnhalle, wozu sämtliche Sänger eingeladen werden. Die Komm.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

**Bringt das Gold zur Reichsbank!**

**Gratulationskarten für alle Gelegenh.**

empfiehlt

Ph. Dembach.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß heute Morgen 6<sup>1/4</sup> Uhr nach längerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

**Frau Wilhelmine Quint,**

geb. Hoff,

im 57. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Philipp Quint.**

Dohheim, den 16. März 1916.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 19. März, 1916 nachmittags um 3 Uhr**, vom Sterbehause Wilhelminenstr. 3 aus statt.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern unser innigstgeliebtes, einziges Söhnchen, unser herzensgutes Enkelchen

**Wilhelmchen**

nach ganz kurzem, schweren Leiden in kaum vollendetem 3. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer:

**Adolf Silberstein, 3. St. im Felde, u. Frau sowie alle Angehörigen.**

Dohheim, den 16. März 1916.

Die Beerdigung findet **Sonntag, nachmittags 3 Uhr**, vom Sterbehause, Mühlgasse 3 aus, statt.

### Holzversteigerung.

Am

**Mittwoch, den 22. März d. Js., 9<sup>1/2</sup> Uhr vormittags,**

Beginnend, wird in den Distrikten 5, 8, 10, 14, 18 und 22 des hiesigen Gemeindewaldes das nachstehende **Nutz- und Brennholz** öffentlich an Ort und Stelle versteigert:

<b>Eichen:</b>	3 Stämme 0,75 Festmtr., 2 Rmtr. Schichtnußholz.
<b>Buchen:</b>	244 Rmtr. Scheit und Knüppel, 2300 Wellen.
<b>Weißholz:</b>	32 Birken-Verbstangen, 25 Reiserholzstangen, 180 Gebund Erbsen- und Besenreiser, 17 Rmtr. Erlen-Schichtnußholz, 14 Rmtr. Knüppel, 700 Wellen.
<b>Kiefern:</b>	13 Stämme von 6,59 Festmtr., 80 Rmtr. Scheit und Knüppel.

Sammelplatz für Käufer: Forsthaus „Rheinblick“.

Schierstein, 15. März 1916

Der Bürgermeister:  
Schmidt.

Alle Sorten

**Gemüse-Samen**

1. Qual. frisch eingetroffen aus dem Samenhaus A. Mollath, Michelsberg 14, und hält empfohlen

**Fr. Steinmetz,**  
neben dem Rathaus.

Empfehle mich im Herd- u. Ofen setzen, Reinigen, Schwärzen, Kesselfechen sowie alle vorkommend Reparatur-Arbeiten.

Jak. Mohr, Ofenseker, Oberg 78,

**Zigarrenspitzen,**

**♣ Metermaße ♣**

bei

Ph. Dembach.

**Wir sind Käufer für zur Zeit entbehrliche, gebrauchte, gut erhaltene**

**Drehstrom-Motore**

jeder Größe aus unserem Versorgungsgebiet.

**Rheingau Elektrizitätswerke**

Aktiengesellschaft

Eltville a. Rh.

**Spielwaren aller Art** empfiehlt **Phl. Dembach.**

**Gummi-Hosenträger** für Knaben u. Herren  
empfiehlt in großer Auswahl

**Alex. Katz,** Lieferant des  
Konsum-Verein.

# Zeichnet die Kriegsanleihe!

**Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe**

zu 98,50

oder

**Viereinhalbprozentige auslosbare  
Deutsche Reichsschatzanweisungen**

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

**das Wertpapier des deutschen Volkes**

die beste Anlage für jeden Sparer

sie ist zugleich

**die Waffe der Daheimgebliebenen**

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muss  
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **Hundert Mark**

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar

ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebens-  
versicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

**Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.**

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein  
abgedruckten Bedingungen.

**Sämtliche Reparaturen an Näh-**  
maschinen werden sofort bei den Leuten  
an Ort und Stelle im Hause ausgeführt.  
W. Dorlass, Mechaniker.  
Bestellungen an Gastwirt Fr. B. & Co.  
„zum Engel“, hier, zu richten.

**Tüchtiges Mädchen,**  
welches Waschen kann, gegen guten  
Lohn, gesucht.

Angebote an die „Doh. Btg.“

**Achtung billig!**

Weiche weiße Seife

**Seife**

ohne schädliche Bestandteile.

**Nur 42 Pfg. p. Pfd.**

in Fässer à ca. 116 Pfd. 50 Pfd. 21.50.  
Freie Verpfg. Berl. ab Hamburg durch  
Nachnahme. Teilen Sie mit Bekannten  
Bitte Bahnstation genau angeben.

**H. Ellerbrock, Hamburg 141**  
Böckmannstr. 37.

**Acker** zu pachten gesucht. Von  
wem? sagt d. Btg.-Geschft.

**Transportabler Waschkessel** sowie  
eine Schweinefall Einrichtung  
billig zu verkaufen.

Bertelmann, Alarntalerstr.

**Haus** mit Garten. Scheune und  
Stallung unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen.

Von wem? sagt die Geschäftst. d. B.

**Neue Schulzeugnisse** vorrätig i. d.  
Dembach'schen Buchdruckerei.

Für die Jetztzeit empfehle:

**Kind-Schaukeln, Schuppen,  
-Semmer, Zangen, Eimer,  
-Siebännchen, billig,**

Springfelle von 10 u. 25 Pf.,

Areissel von 3 bis 10 Pf.,

Holzreifen von 10 Pf. an,

Trinkbecher, vernickelt, 12 Pf.,

Reißzeuge von 1.50—7.— M.

Winkel von 10 Pfg. an.

Reißbretter, Wasserfarben, Farb-

stifte, Tusche, Blei- und Tinten-

stifte usw. in allen Preislagen.

Portemonnaies von 10 Pf. bis

zu den feinsten.

Photographie-Rahmen in Metall

und Holz in Visit, Kabinett

und Prinzessformat,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

**Leih-Ordner**

Phil. Dembach, Römergasse 14

**Lackiererinnen**

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

**Georg Pfaff**

Metallkapsel-Fabrik am Bahnhof Dotzweim.

**Zur Konfirmation!**

Empfehle:

**Gesangbücher**

(evangelisch und katholisch)

in großer Auswahl, ohne Goldschnitt von 1.20 resp. 1.40 M.

an, mit Goldschnitt v. 2.50 M. an, bis zu den feinsten.

Anfertigung der Namen in Gold gratis.

Telef. 732. **Ph. Dembach,** Telef. 732.

Schreibwaren-Geschäft.

**Ausverkauf**

In

Pfeifen, Pfeifenköpfe, Klöbchen, Zigarrenspitzen, Luntten-Feuerzeuge,  
Feuerzeug-Hülsen etc.

**Haarschmuck-Artikeln:**

Einsteck-Kämme, Haarpeile, -Spangen,

**Metall-Schmuck-Andenken**

Handtäschchen, Etais

alles äusserst billig.

Ph. Dembach, Telef. 732.